

**Stellungnahme der Geistlichen Gemeindeerneuerung Bayern
(GGE) zur geplanten Änderung der Kirchenverfassung der ELKB im
Frühjahr 2011**



„Mit der ganzen Kirche Jesu Christi ist sie (sc. ELKB) aus der tragenden Wurzel des biblischen Israel hervorgegangen, sie bezeugt mit der Heiligen Schrift die bleibende Erwählung des Volkes Israels und weiß sich dem jüdischen Volk geschwisterlich verbunden.“

Vom Standpunkt der GGE aus ist **die Änderung der Kirchenverfassung grundsätzlich zu begrüßen**, da ein entsprechender Abschnitt bisher gefehlt hat. Unsere Kirchen haben sich seit alten Zeiten „Volk Gottes“ genannt, ohne das Verhältnis zu Israel als wesentlich zu betrachten. Die Auffassung von der Kirche als dem Neuen Volk Gottes, zuweilen Ersatztheologie genannt, wird durch den Zusatz in der Kirchenverfassung eindeutig eine Absage erteilt. Dem ist uneingeschränkt zuzustimmen, wie auch der Abwendung von allen antijüdischen Auslegungen, die mit dankenswerter Klarheit aus Röm 9-11 begründet wird

Die ELKB ergänzt ihre Aussagen über das, was die Kirche glaubt durch **drei Grundanliegen**: sie erklärt 1. ihre Herkunft aus dem „biblischen Israel“, bezeugt 2. die bleibende Erwählung Israels und nennt 3. Kirche und Israel „Geschwister“. Damit bestimmt sie die Identität der Kirche in geschichtlich neuer Weise: Kirche existiert nicht und kann nicht existieren ohne Israel. Diese Aussagen gehören in den Grundartikel, nicht in eine nachgeordnete Gliederung.

Das Verhältnis von Kirche und Israel ist unseres Erachtens begründet in der Erwählung Israels einerseits und in der Erwählung der Kirche andererseits. Da es nur ein Volk Gottes und nur einen „Vater im Himmel“ gibt, ist es nur folgerichtig, das Verhältnis von Kirche und Israel als „geschwisterlich“ zu beschreiben. Dabei ist festzuhalten, dass dies eine Folgerung aus unserem christlichen Glauben ist, unabhängig von der Akzeptanz in der Breite des Judentums. Wir gehen davon aus, dass auch die meisten Christen aller konfessionellen Prägungen erst noch davon überzeugt werden müssen.

Deshalb bestätigen wir ausdrücklich auch die Konsequenz aus dieser Feststellung, dass dies „für die Gestaltung des kirchlichen Lebens, für Theologie und Unterweisung“ grundlegend ist. Entscheidend ist, wie darauf aufgebaut wird. Je vorbehaltloser darüber gesprochen wird, desto besser.

Zur Verdeutlichung der drei Grundanliegen schlagen wir die folgende präzisierenden bzw. korrigierenden Veränderungen des Textes vor:

Mit der ganzen Kirche Jesu Christi wird sie (sc. ELKB) von der Wurzel des Glaubens Israels getragen. Sie bezeugt die bleibende Erwählung (xxx) Israels aufgrund der Heiligen Schrift und ist mit Israel um Jesu Christi willen geschwisterlich verbunden.

1. Grundanliegen: Kirche wird getragen von der Wurzel Israels

Begründung von Änderungen:

- a) **Was ist das „biblische Israel“?** Der Begriff ist unscharf und unnötig. Gibt es auch ein anderes Israel? Aus der Geschichte Gottes mit Israel lernen wir glauben. Jesus und das ganze NT schöpfen aus dem **Schatz des Glaubens**, dem Wort Gottes des AT, aus dem Erbe Israels. Darum macht es Sinn, *diesem* Umstand in der Formulierung Rechnung zu tragen.
- b) **Was heißt „hervorgegangen“?** Nirgends im NT wird darauf abgehoben, dass die Anhänger Jesu durch ihre **Abstammung** aus Israel eine besondere Würde hätten. Dass sie eine besondere Würde durch die **Erwählung** haben, sollte ihnen innerhalb der Kirche Jesu Christi besondere Wertschätzung einbringen. Diese Würde der Erwählung haben alle Juden. Die Zugehörigkeit zur Kirche jedoch beruht allein auf dem **Glauben**, dass der Gott Israels der Vater Jesu Christi ist und Jesus der vom Vater in der Kraft seines Heiligen Geistes gesandte Sohn und Messias. Dieser Glaube kommt aus der Predigt des Evangeliums, welche die Hingabe Jesu als Erfüllung der Verheißungen Gottes an sein Volk Israel erklärt.

Das NT lässt keinen Zweifel daran, dass der Glaube aus dem Hören dieses Evangeliums kommt und das Hören vom Predigen und das Predigen aus dem Wort Gottes des Alten Bundes. Das ist kein „Hervorgehen“ im Sinn einer zufälligen geschichtlichen Entwicklung, sondern ein Prozess von persönlichen Entscheidungen für die Nachfolge Jesu und der Apostel. Dass ebendieser Prozess menschlicher Entscheidungen in der Apostelgeschichte zugleich als ein entschiedenes Handeln des Herrn (Apg 2, 47: „**Der Herr tat täglich solche hinzu, die gerettet wurden**“) beschrieben wird, verlangt umso dringlicher eine andere Wortwahl.

Die Metapher vom Ölbaum entfaltet der Apostel Paulus unter dem Gesichtspunkt, dass jedenfalls die „wilden“ Zweige, aber auch ausgebrochene „edle“ eingepropft werden. D.h. Juden und Nichtjuden in der Kirche werden von der Wurzel und dem Stamm der Glaubensüberlieferung Israels **getragen**.

- c) Das Bild vom Ölbaum erschließt **weitergehende Aussagen** über das Verhältnis Kirche-Israel und Konsequenzen für das kirchliche Handeln, als dies im Kommentar dargelegt wird. Die Juden werden „edel“ und die Griechen „Wilde“ genannt. Das zeigt sowohl, dass für jesugläubige Juden ihre jüdische Identität nicht verloren geht, als auch dass Nichtjuden nicht jüdisch werden müssen, wenn sie ihren Platz auf dem Ölbaum einnehmen. In der Geschichte der Kirche war es höchst selten zu erleben, dass Juden ihr Judesein bezeugen konnten, z.B. Jean-Marie Kardinal Lustiger (+2008). Weil die Kirchen dies zuweilen sehr rigoros verhindert haben, gibt die Änderung der Kirchenverfassung Anlass, durch konkrete geschichtsbezogene Bußakte Zeichen der Umkehr zu setzen. Von größerer Bedeutung könnte jedoch sein, Juden in den Kirchen eigene Ausdrucksformen des Glaubens zu erlauben bzw. zu ermöglichen. Ebenso unumgänglich ergibt sich aus der Änderung der Kirchenverfassung die Anerkennung der sog. messianischen Juden aufgrund der Tatsache, dass selbstverständlich auch sie von der Wurzel des Glaubens Israels getragen werden.

Die Metapher vom Ölbaum mit den edlen und wilden Zweigen impliziert, dass Früchte mit unterschiedlichem Aroma wachsen. Wer wilde Zweige auf einen edlen Baum pflanzte, will das Wilde durch die Kraft der edlen Wurzel zur Entfaltung bringen und durch die Mischung der Früchte ein besonderes Öl gewinnen. Der Änderungsvorschlag für die Kirchenverfassung eröffnet die Vision sowohl einer gemeinsamen Glaubensverkündigung als auch des gemeinsamen Gotteslobs mit messianisch-jüdischen und heidenchristlichen Prägungen. Diese Vorstellung eröffnet eine geistliche Perspektive im Sinn von Joh 17,22: dass die Welt glaubt.

Fazit 1: Die Kirche ist nicht aus Israel als Volk, auch nicht aus jenen Israeliten, die zur Zeit der beiden Testamente lebten, hervorgegangen, sondern als creatio verbi divini in den alten Stamm der Verheißungen Gottes an Israel eingepflanzelt worden, wo sie seither vom Glauben Israels getragen wird.

2. Grundanliegen: Israels bleibende Erwählung

Begründung einer kleinen Änderung:

Wir möchten den Eindruck vermeiden, als ob man das eigene theologische Urteil nachträglich „mit“ der Heiligen Schrift bestätigen wolle. Das Wort der Schrift geht dem eigenen Urteil voraus und hat uns überzeugt. Das wollen wir zum Ausdruck bringen. Zur Streichung des Ausdruckes „Volk“ s.unten 3.a).

Fazit 2: Wir freuen uns von ganzem Herzen, dass diese Aussage in der nötigen Klarheit getroffen wird!

3. Grundanliegen: Christen und Juden sind als Geschwister verbunden

Begründung von Änderungen:

a) „des jüdischen Volkes“

Wir schlagen vor, auch hier „Israel“ zu schreiben. Damit lassen wir keinen Zweifel an unserer Haltung der Geschwisterlichkeit gegenüber allen Juden aller Prägung und jeglicher nationaler Identität. Wo existiert das jüdische Volk? Wer vertritt es? Ist es nicht eher eine Religionsgemeinschaft? Wie wird ihre Identität bestimmt? Dies sind nicht in erster Linie unsere Fragen. Darum sollten wir sie nicht auslösen. Für unseren Zweck sollte der umfassendste Begriff „Israel“ genügen.

b) Eine notwendige Einfügung

Die Verbindung der Kirche zu Israel besteht **um Jesu Christi willen**. Er hat uns Nichtjuden Anteil am Erbe der Israeliten gegeben. Insofern genügt wiederum der einfache umfassende Name „Israel“ anstelle von „jüdisches Volk“.

Dafür ehren wir Christus! Dafür beten wir ihn an! Das ist sein Ruhm, dass er den Heiden das Licht der Offenbarung gebracht hat und so die Berufung Israels als Licht der Welt erfüllte. Nicht nur das, er macht uns ebenso fähig, in die Berufung Israels einzutreten, indem er sagt: „Ihr seid das Licht der Welt!“ (Mt 5, 13). Damit erfüllt er den Willen des Vaters in der Kraft des Heiligen Geistes.

Das muss in einer Kirchenverfassung stehen, die unser ursprüngliches Verhältnis zu Israel bekennt.

c) „geschwisterlich verbunden“

Wir haben dieser Aussage bereits uneingeschränkt zugestimmt. Zu viele wissen es jedoch nicht, obwohl wir durch Gottes Gnade mit Israel verbunden *sind*.

Sie eröffnet eine noch recht wenig beschriebene Seite in der neueren Kirchengeschichte. Dafür sind wir sehr dankbar. Der Kommentar der Kirchenleitung zu dem Veränderungsvorschlag gibt erste Verständnishilfen, die unseres Erachtens nach nicht alle Gesichtspunkte der Beziehung von Kirche und Israel beleuchten. Wir führen hier an, was uns darüber hinaus wichtig erscheint.

Inwiefern wir uns als „Geschwister im Glauben“ begegnen können, muss offen geklärt werden und hängt wesentlich davon ab, worin die jeweils beteiligten Gesprächspartner Einvernehmen erzielen können. Wir dürfen nicht übersehen, dass „geschwisterlicher“ Umgang kaum eine Überbrückung der *religiösen* Gräben zwischen praktizierenden Juden und Christen ermöglicht.

Wir stimmen der Erklärung zu, dass davon abgesehen „**Solidarität und Liebe**“ das Miteinander bestimmen müssen. Dies kann als möglicher gemeinsamer Nenner erfahren werden.

Allerdings soll eine Kirchenverfassung das *Wesen der Kirche* beschreiben. Dies umfasst mehr als nur eine Beschreibung des menschlich Möglichen.

Darum muss im Kommentar zur Ergänzung der Verfassung deutlich werden, dass uns wie den Apostel Paulus „die Liebe Christi (!) dringt!“ (2. Kor 5,14), den Messias *Israels* aller Welt und natürlich auch Israel gegenüber zu bezeugen. Das sind wir als Kirche Israel schuldig, so sehr wie Israel der Kirche den Widerspruch schuldet (Schalom ben Chorin). Geschwister sollten das aushalten.

Sehen wir auf Jesus, so erkennen wir seine Herzeshaltung gegenüber Israel als Vorbild für unsere Haltung und unser Tun. Alles Predigen und Heilen Jesu konzentrierte sich in für Nichtjuden durchaus demütigender Weise primär auf Israel (Mt. 15,21 ct). Er hat über Jerusalem geweint. Jesus selber hat als der Hirte Israels sein Leben für die „Schafe“ gegeben. Nachfolge Jesu bedeutet jedenfalls Solidarität mit Jesus, wenn nicht mit ihm weinen und mit ihm leiden (vgl. Röm 8, 17b). Indem er beim ersten Abendmahl die Jünger und mit ihnen unsre Kirchen in die Tischgemeinschaft des Pessach einbezogen hat, sind wir mit Israel „geschwisterlich“ verbunden.

Die weitgehend unerledigte Aufgabe dürfte also darin bestehen, „das Zeugnis der Kirche gegenüber der Judenheit“ inhaltlich und methodisch vertretbar gemäß dem Doppelgebot der Liebe (Mt. 22, 37ff) darzustellen. Dabei sind die Missverständnisse von Theologie und Kirchengeschichte (z.B. „Judenmission“) ebenso zu überwinden wie die Gefühle von Scham aufgrund des Versagens der Kirche im Dritten Reich und danach.

Das ist eine Zumutung, die aus der Botschaft und dem Wirken des Juden Jesu von Nazaret entspringt und für uns Christen existentiell darin begründet ist, dass wir durch Jesus als Nichtjuden die Lebenskraft des alten Ölbaums Israel (Rö 11,16ff) empfangen.

Diese Zumutung darf nicht einer zwischenmenschlichen Harmonielehre geopfert werden. „Geschwisterlich“ mit Israel zusammen leben verlangt die ehrliche Begegnung in Konsens und Dissens. Dürfen wir hoffen, dass so auch die Dimension des jüdischen Humors neu belebt wird? Das kann uns Christen nur gut tun!

Fazit 3: Unsere Kirche ist durch Jesus Christus mit Israel verbunden- ein Geheimnis des Glaubens, das wir im Heiligen Abendmahl erfahren. Daraus folgt die Aufgabe, Israel ihren und unseren Heiland zu bezeugen: Was ist „das christliche Zeugnis gegenüber der Judenheit“ anderes als die Liebe Gottes, „die ausgegossen ist in unsere Herzen durch den Heiligen Geist“ (Röm 5,5)?

Fazit: Konsequenzen ziehen

1. **Christlich-jüdischer Dialog.** Da es in der Ergänzung der Kirchenverfassung durch Aussagen zum Verhältnis Kirche und Israel im Ganzen und somit um Fragen der christlichen Identität hinter allen konfessionellen Besonderheiten geht, muss **ein breiteres Spektrum von Gesprächspartnern erschlossen** werden: Israel ist mehr als unsere bisher vertrauten jüdischen Gesprächspartner.

Die EZW hat im Juli 2009 auf die **Messianischen Juden** hingewiesen, die wir nicht mehr ignorieren dürfen, sondern kennenlernen sollten.

Wie kommen wir mit den **orthodoxen Bewegungen** des Judentums ins Gespräch?

Können wir den **Zionismus** als rein politische Angelegenheit ausklammern? Wie halten wir es mit dem jüdisch-religiösen Zionismus? Erst recht gehört der sogenannte Christliche Zionismus ins Gespräch geholt.

2. **„Für die Gestaltung des kirchlichen Lebens“** entsprechend der beschriebenen Entscheidungen sind die nötigen Voraussetzungen zu schaffen. Die wichtigste Aufgabe besteht darin, das Verhältnis unserer Kirche zu Israel als eine Frage unserer eigenen Identität zu lehren und zu leben.
3. **„Theologie und Unterweisung“** brauchen jene wissenschaftliche Begeisterung, die nicht nur aufmerksam an die Grenze zwischen Kirche und Israel herantritt, sondern Lehrer und Leiter unserer Kirchen zu verantwortungsvollen Grenzgängern macht. Das erfordert sowohl Gewissheit des christlichen Glaubens, als auch jene tiefe persönliche Verwurzelung im Glauben Israels, welche die Neuformulierung der Kirchenverfassung bezeugt.

In der Änderung der Kirchenverfassung sehen wir einen Anstoß zu mutiger Offenheit unter uns Christen und vertrauensvollen Umgang mit jüdischen Gesprächspartnern.

Aus diesen Andeutungen lässt sich erahnen: „Die geplante Ergänzung...hat große Bedeutung“. Deshalb setzt sich die GGE mit der Kirchenleitung dafür ein, dass „möglichst viele Kirchengemeinden, Einrichtungen und Ausbildungsstätten sich mit der geplanten Ergänzung befassen und bis zum 31.10.2010 dazu eine Stellungnahme abgeben“.